



Umschreibung

Ee, 4



Klage- und Trost-Schrift

Über

Das frühzeitige, doch selige Absterben
Eines unsträflichen Jünglings,

SSRN

Friedrich Ernst
Hoffmanns,

Philos. und Medic. Weyland rühmlich gefishesten Studiosi,

Als Derselbige

Nach überstandener Neun-Tägigen hitzigen Krankheit

Im Carls-Bade,

Getrost und freudig in seinem Erlöser am verwichenen 26. Jun. dieses 1723. Jahres
am 12. Uhr Mittags entschlaffen,

Der verbliebene Körper aber hierauf nach Schneeberg geführt, und in dortiger
Haupt-Kirche am 1. Jul. beigesetzt worden,

An Die

Hochbetrübtteste Eltern und Geschwister
gerichtet,

Von

Christian Daniel Meybring,

Königl. Preussl. Feld-Prediger beym Hochfürstl. Prinz
Leopoldischen Regiment.



HALLE,

Druckts Johann Christian Hilliger, Univ. Buchdr.

Dem
Hoch-Edelgebohrnen und Hochgelahrten
H E R R N,
Herrn Friederich Hoffmann,
Er. Kön. Maj. v. Preuss. Friederici I. hochseel. Andenkens würd-
lichen Leib-Medico und Hoffrath, weitberühmten Profess und Facult. Med. Seniori

Auf der
Friedrichs Universität zu Halle
Der Englischen Societät der Wissenschaften Mitgliede,

Wie auch
Der Hoch-Edelgebohrnen Frau Hoffrätzin,
S R A N N

Anna Dorothea Hoffmannin,
gebohrner Herstellin,

Und
Deren respective Herrn Sohne,

Herrn Friedrich Hoffmannen,
Philos. und Medic. Candidato, anjeko abwesend zu Altorff,
Auch Jungfer Tochter,

I N S S E R
Maria Sophia Hoffmannin,

Als
Hochbetrübetsten Eltern und Geschwistern,
Ubergiebet gegenwärtige, wegen des frühzeitigen, doch Seeligen Todes
Ihres hergeliebten Herrn Sohns und Bruders,

Entworffene

Klag- und Trost-Schrift.

Zu Bezeugung seines Christlichen Mitteleidens, und Dankesagung vor alle erwiesene Wohl-
thaten, nebst herzlichem Wunsche, daß der GOTT alles Trostes Sie samt und sonders mit dem
Trost seines Heil. Geistes aufsuchen wolle, und die bisherige schwere Versuchungen
lassen ein Ende gewinnen, daß Sie es können ertragen!

D E R D allerseits

Verbundenster Diener und Vorbitter,
Der A V T O R.



Nochbetrübtste.



Es ist ja wohl nicht ohne, daß Eltern den frühzeitigen Verlust ihrer herzlichgeliebten, zumahl wohlgerathenen Kinder aufs schmerzlichste empfinden, und ihnen dabei gleichsam ein Schwere durch die Seele dringet. Denn die Liebe ist von dem Schöpfer selbst allen Vater- und Mutter- Herzen dergestalt eingepflanzt, daß es ordentlicher Weise auch unmöglich ist, seine Kinder nicht lieben zu können, so wenig möglich ist, daß ein Mensch sich selbst nicht lieben solte, oder sein eigen Fleisch hassen. Daher auch das gemeine Sprichwort entstanden: Kinder kommen von Herzen, und gehen wieder zu Herzen.

So gar bezeuget dieses die Natur der unvernünftigen Thiere, mit was zarter Liebe die alten ihren jungen zugethan sind, daß sie wohl ehe ihr Leben lassen solten, als zugeben, daß selbigen irgend ein Leid wiederführe. Und eben dieserhalben vergleicht auch selbst der himmlische Vater, den höchsten Grad seiner Liebe gegen seine geistliche Kinder, mit einer irdischen Mutter-Liebe gegen ihre Kinder, wann er zu Zion spricht: Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? (es kan fast nicht möglich seyn) und ob sie desselben vergähle, (ob ein solch Exempel in der Welt wäre, daß Eltern alle ^{soerth} auszdgen, und aus Menschen Truffel würden) so will ich doch dein nicht vergessen, siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet. Jes. 49. v. 15. 16. Hierzu kömmt noch die Hoffnung, wann Christliche Eltern auch mit Christlichen und wohlgerathenen Kindern von Gott begnadiget werden, die mit den Jahren auch am Verstand und guten Sitten wachsen, das Bild der Eltern nicht bloß in äußerlicher Gleichförmigkeit des Leibes, sondern auch innerlicher Ähnlichkeit des Gemüths an sich nehmen, in ihre rühmliche Fußstapffen treten, ihnen in allen Dingen gehorsam sind, und sie nie beleidien, hauptsächlich aber sich von Jugend auf den Heil. Geist regieren lassen, und den bösen Geist schiehen; Diese machen denen Eltern Hoffnung aufs zukünftige, Hoffnung zu immer mehr Freude und Vergnügen, Hoffnung zu immer mehr Ehre, zum Trost im Alter, zum unsterblichen Nahmen nach ihrem Tode, und dadurch wird ihre Liebe gegen die Kinder verdoppelt, daß sie auch aus Liebe wünschen eher zu sterben, als die Kinder, und gestorben in denen Kindern zu leben, hinterlassen ihnen auch gern all ihr Hab und Gut zu ihren vollkommnen Besiz. So weit und noch viel weiter (welches ich igt nicht auszuführen, sondern nur bloß zu berühren mit vorgenommenen) erstreckt sich die untadeliche Liebe der Eltern gegen ihre Kinder, so weit gehet die billige Hoffnung von wohlgerathenen Kindern.

Kömmt nun aber der Tod, und macht durch diese Rechnung einen unverhofften Strich, so kan natür. Weise auf Seiten der Eltern auch nichts anders erfolgen, als Trauren, Weinen und

und Wehlagen, und zwar um so vielmehr, nachdem der Tod entweder vor der Zeit ihnen solche theure Kleinode raubet, oder sich wohl gar an einem nicht begnügen läßt, sondern hobt eins nach dem andern weg, und läßt keins übrig. Das sag ich, muß solchen Schmerzen verurfachen, über den in der ganzen Welt nichts gehet, einen wohlgegründeten Schmerzen, den die Schrift selbst billiget von der Rachel: Man höret eine flüchtige Stimme, und bitteres Weinen auf der Höhe, Rachel weinet über ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen, denn es ist aus mit ihnen Jer. 31. v. 15. So finden wir auch, daß alle Heiligen über den Tod ihrer geliebtesten Kinder bitterlich getrauret. Der Patriarch Jacob, als ihm die Botschaft gebracht wurde, daß sein Sohn Joseph von einem wilden Thiere zerrissen, zerriß seine Kleider, und legte einen Sack um seine Lenden, und trug seide um seinen Sohn eine lange Zeit, und alle seine Söhne und Töchter traten auf, daß sie ihn trösteten, aber er wolte sich nicht trösten lassen und sprach: Ich werde mit Leib hinunter fahren in die Grube zu meinem Sohn, und er beweinete ihn, Gen. 37. v. 34-35. Und als nach diesen sein jüngster Sohn Benjamin mit seinen Brüdern gen Ägypten reisen solte, war er seinerwegen dermassen besorget, daß wenn ihm ein Unfall auf dem Wege begegnete, so würden seine graue Haare mit Jammer und Herzeleid hinunter in die Grube gebracht werden; So gar hing seine Seele an des Sohns Seele, Gen. 42. v. 38. c. 44. v. 29. 30. Von Jephtha wird gemeldet, ob er schon ein herrghafter Mann und streibar Hero im Kriege war, als er aus eigener Schuld vermöge des unbedachtamen Gelübdes seine Tochter verlieren sollen, daß er gleichfalls seine Kleider zerrissen, und sein Jammer in diese Seufftzer ausgebrochen: Ach meine Tochter, wie beargelt du mich! Jud. 2. v. 35. Und wie offenbahrte sich nicht der väterliche Affekt des großen Königes David bey angehörter Todes-Poß und Sieg über seinen obshon ungerathenen und rebellischen Sohn? er ward traurig, und gieng hin auf den Saal im Thor, und weinete, und im gehen sprach er also: Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn Absalom, wolte GOTT, ich müste für dich sterben! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn! 2. Sam. 18. v. 34. Dergleichen lesen wir auch von dem alten Tobias, und seiner Haus-Frau Hanna, als ihr Sohn von der Reife nach Medien um die bestimmte Zeit, wieder zu kommen verzog, wurden beyderselts Eltern traurig und weineten, und seine Mutter weinete, und wolte sich nicht trösten lassen und sprach: Ach mein Sohn, ach mein Sohn, warum haben wir dich lassen wandern? unfere einige Freude, unser einiger Trost im Alter, unser Herz und unser Erbe: Wir hätten Schatzes genug gehabt, wenn wir dich nicht hätten weggelassen, Tob, 10. v. 3-6. Welch häufige Jähren jene Wittve zu Nain vergossen, als man ihren einzigen Sohn zu Grabe getragen, ist aus dem Evangelio bekandt, daß es auch dem Herrn Jesu jammrte, und sprach zu ihr: Weine nicht, und er weckte ihn von den Todten auf, und gab ihn seiner Mutter wieder, Luc. 7. v. 12-15. Anderer Zeugnisse zu geschweigen.

Wer wolte es demnach auch Ihnen, **Hochwehrteste Eltern und Geschwistere** verdencken, wann Sie Sich gleichfalls über die so frühzeitige, und unermuthete Trennung Ihres im Leben herrglichs liebgewesenen, nummehr Seel. **Herrn Sohns und Bruders** aufs schmerzlichste und empfindlichste betrüben, unzählige Thränen vergießen, und dessen Andencken Ihnen wie eine grosse Trauer-Wolcke annoch Tag und Nacht vor Augen schwebet, daß keine Strahlen des Trostes hindurch wollen? Es war ja der Seelige wohl liebens werth, er war ein Kind guter Art, und hatte eine feine Seele von GOTT empfangen: Er war in aller Wahrheit ein recht unsträflicher Jüngling, der mit den Jahren zugleich an Weißheit und Enade bey GOTT und Menschen zugenommen: ein Muster der Tugend, und rares Exempel der Jugend: ein Ausbund aller Vollkommenheiten seines Alters: ein ganz gleicher **Sohn** seines unvergleichlichen **Herrn Vaters**, daß Ihm auch seine Herrn Præceptores und die ganze **Hochlöbl. Friedrichs-Universität** einmüthiglich das Zeugnis zum

ewi-

ewigen Nach-Ruhm beylegen, Er sey die Hoffnung des Vaterlandes gewesen. Ja jederman, der Ihn nur zum ersten mahl gesehen, konnte alsbald aus seinem Angesicht und übriger Bezeugung wahrnehmen, daß der gute Geist in Ihm wohnte, daß dazü Erleuchtung, Verstand und Klugheit, Heiligung und Absonderung von allen Laßern und ganz ungemeyne Neigung zu dem was warhafftig, ehrbar, gerecht, feinsch, lieblich, wohl lautend, und etwa eine Tugend oder Lob mag genannt werden. Wie lieblich das Bild Gottes aus seinen mehr als freundlichen Augen, sonderlich in den letzten Tagen seines Lebens auf seinem Siech-Bette hervor geleuchtet, dessen haben wir alle, die zugegen gewesen, uns mit Erstaunen verwundern müssen. In summa, Gott und die Natur hatten dem selig verstorbenen alles dasjenige in reichem Maas beygelegt, was unter tausend Menschen auf Erden kaum einer gewürdiget wird zu empfangen. Und daher verdienete auch ein solcher **Sohn**, von Ihnen sämmtlich, als ihr ander Herz und Seele, Ihr theuerstes Pfand, des ganzes Hauses Sterbe, und mit Ihm so völiglich und unvermüthet in der besten Blüte seiner gesegneten Jahre hinweg geleit, daß Er auch so gar als ein Pilgrim und reisender in der Fremde von Ihnen hat müssen Abschied nehmen, so ist leicht zu erachten, wie Ihnen **Hochbetrübtste** menschlicher Weise hiebey müsse zu muthe seyn und welche gefährliche Wunde dieser Schmerz in Ihrem Gemüthe verurthet. Mir ist auch gar wohl bewußt, wie menschlicher Trost und Mitleiden überhaupt wenig nütze, daß dergleichen Heyl-Plaster am allerwenigsten hier etwas erwünschtes ausrichten werde, vielmehr müssen Sie in diesem schweren Kreuz mit David sich lediglich an des Höchsten Befehz halten, und demselbigem die Ehre geben: Wo dein Befehz nicht mein Trost wäre, so wär ich vergangen in meinem Elende, Ps. 119. v. 92.

Das ist aber seine geringe Kunst, dis allerheiligste Befehz mit recht erleuchteten Augen bey allen und jeden Wegen, die der wunderbahre und verborgene Gott seine Kinder führet, durchzuschauen, und zu glauben, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge müssen zum besten dienen, dazu gehöret Zeit und Gebeth, sammt vielen Dingen und Kämpfen. Denn mein Angesicht, sprach vorten Gott zu Mose, als seine Herrlichkeit vor ihm vorüber gieng, kan niemand sehen, du wirst mir aber hinten nachsehen, Exod. 33. v. 22. 23. D. i. anfänglich können wir arme Erd-Würmer die allweise Oeconomie des allergütigsten Gottes, und deren heilsamen Endzweck nicht alsbald penetriren, bis wir nach verschiedenen Übungen des Glaubens mit Affah ins Heiligthum geführet werden, und mercken aufs Ende, da offenbahren sich dann seine heilige Fußstapffen allererst zu unsern wahren Trost und Bendenyen, da zeigt sichs, daß das Ende eines Dinges besser dem sein Anfang, Eccl. 7. v. 9. und wenn vollends im ewigen Leben die Decke soll von unsern Augen hinweg genommen werden, und wir den Herrn schauen von Angesicht zu Angesicht, da wird uns das Verstandniß erst recht aufgehen, und wir bekennen müssen: Der Herr hat alles wohl gemacht. Unterdessen liegt uns gleich wohl ob, so lange wir hie nieden im Dunkeln wandeln, und unser Wissen nur Stückwerk bleibt, daß wir in dem Befehze Gottes unermüdet forschen, warum er diß oder jenes thue? Damit unser Gemüth nicht allein befriediget, der Glaube gestärket, und wir zum kindlichen Gehorsam gebracht werden, sondern auch Gott Recht behalte, in allen seinen Worten und Wercken, und rein bleibe, wenn er gerichtet wird.

Wann wir denn eben also, wie sichs gebühret, auch gegenwärtigen Trauer Fall im Lichte Gottes untersuchen, so werden wir das frühzeitige Sterben frommer und gläubiger Kinder Gottes als eine besondere Wohlthat ihres himmlischen Vaters offenbahret finden, wider alle Einwürffe unserer schwächtern Natur und blöden Vernunft. So gar bezeugt des Herrn Wort schon überhaupt vom Tode der Glaubigen, ohne Absicht auf das frühe oder späte Alter, daß selbiger ein Geheimniß göttlicher Erbarmung mit

amitten unter dem Fluch der gesallenen Creatur, und eine überaus grosse Wohlthat des Schöpfers sey, indem der Heilige Geist dem Tode der Gerechten allerhand liebliche Nahmen von seinem Wesen her giebet und ihn nennet eine Auslösung der Seelen aus dem Sünden-Kercker, eine Ausspannung aus dem Joch der Dienbarkeit, einen Feyer-Abend, eine Ruhe von aller Arbeit, eine Erlösung aus allem Ubel, eine Versammlung zu unsern Vätern, einen sanftsten Schlaf, einen grossen Gewinn, einen Ausgang aus der allerbeschwerlichsten Pilgrimschafft, und Eingang in das himmlische Vaterland, in das schöne Paradies, in das sel. Reich Gottes, ins ewige Leben, in das Cenerum aller unaufhörlichen Begierden unserer Seelen, eine Erreichung des einigen Ziels, wozu wir Menschen von Gott erschaffen, von Christo erlöst, und von dem Heiligen Geist geheiligt werden. Und hiemit stimmt auch die Christliche Kirche einmüthig überein in dem vortreflichen Sterbe- und Trost-Gesang: O! wie selig seyd ihr doch ihr Frommen, die ihr durch den Tod zu Gott seyd kommen, ihr seyd entgangen ꝛ. ꝛ. Ja aus eben diesem Grunde haben alle Märtyrer sich zu ihren Tod ohnerachtet der grausamsen Art desselben, gefreuet, und ihre Häupter aufgehoben darum daß sich ihre Erlösung genahet, wie unter andern die Kirchen-Historien von dem frommen Babyla, Auffseher zu Antiochia Sec. III. melden, daß er in seinem letzten vor grosser Freude ausgeruffen: Sey nun wieder zu frieden meine Seele, der HERR thut dir gutes. Und was das beste, so harte der grundgütige Gott zum Preis seines glorwürdigsten Nahmens, auch unserm selig-verstorbenen diese heilige Einsicht in überschwenglicher Maasse verliehen, und darin durch seinen guten Geist dergestalt befestiget, daß Er, wie bekandt, auf seinem Lager, ohngeacht seiner jungen Jahre und aller zeitlichen Glückseligkeit, so Er zu verlassen hatte, dennoch von leblichen Genesung nichts mehr hören wollen, sondern sich ohn Unterlaß mit der zukünftigen Herrlichkeit getrübet, und zum öfftern ausgeruffen: Ich weiß ein besser Leben, da meine Seel fähr hin ꝛ. ꝛ. Auch ist Ihnen nicht unbekandt, **Hochzuehrende**, wie er Sie sammt und sonders zu tausendmalen herzlich gesehet, Sich über seinen Abschied doch nicht zubeirüben, denn Ihm wiederfahre etwas Gutes, genug, daß Sie einander im Himmel gewiß wieder sehen würden.

Betrachten wir nun vollends den frühzeitigen Tod der Gerechten mit erleuchteten Augen des Glaubens, so ist derselbige die allerhöchste Wohlthat, deren ein Ausserwehler mag theilhaftig werden von der Hand seines Gottes. Zwar ist das menschliche Leben an ihm selber kurz, und fähret dahin wie ein Strom, flucht wie ein Scharten, wird aufgejagt wie ein Vogel, vergehet wie ein Nebel, verdorret wie Gras, wird abgeschritten wie ein Weber-Kaden, aufgeräumet wie eine Hirten-Hütte, und ist wie eine Hand breit, ja der gerechte Richter verkürzet es noch dazu denen Bösen würcklich zu ihrer Straffe, Pf. 90. v. 8. oder sie verkürzen sich vielmehr selber aus eigner Schuld, denn so oft sie eine muthwillige Todt-Sünde begehen, so oft gehet auch etwas von ihren Leben ab: Die Sünde ist in ihnen wie ein giftiger Wurm im Wffel, der so lange daran beisset und bohret bis er den Kern trifft, und mithin die Frucht allmählig verdorret; Daher auch die Gläubigen mit David (ob schon diese Worte in Prophetischen Sinn hauptsächlich auf den HERN Mesiam ihr Abschen haben) Gott bitten: Nimm mich nicht weg in der Helfste meiner Tage. Pf. 102. v. 25. Aber eine ganz andre Bewandnis hat es mit dem frühzeitigen Absterben derer Frommen, welches zwar von aussen der Vernunft ebenfals zu kurz, zu plöglich, zu unverschens und als etwas hartes und graufames vorkommt, aber es ist nicht so in denen Augen Gottes, sondern Gott der HERR hat seinen Kindern ein solch Ziel gesetzt daß sie nicht überschreiten können, es hat ihm beliebter, solche Seelen bald vollkommen zu machen, und ihnen keine grössere Last oder Penüm aufzulegen, als nöthig gewesen und sie ertragen können, wie etwa jenen Arbeitern im Weinberge nur gegeben ward eine Stunde lang zu arbeiten, und kriegten gleichwohl ihren Erwerb. Matth. c. 20. Darum ist ein solcher frühzeitiger Tod der Kinder Gottes kein hinwegnehmen in der Helfste ihrer Tage, kein hinwegraffen im Zorn, keine eigentliche Verkürzung ihrer Tage, als hätten sie ihr Ziel nicht erreicht, sondern ihre Tage sind bald erfüllt, denn Gott hat sie erfüllt, womit

mit doch keinesweges aufgehoben wird, daß ein langes Leben gleichfalls eine herrl. Wohlthat Gottes sey, und mit zu denen Verheissungen, so alten als neuen Bundes gehöre. Vor allen Dingen merire von dieser materie das Buch der Weisheit im 4 ten Capitel verl. 7 - 17. gelesen zu werden: aber der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich sterbet, ist er doch in der Ruhe (denn das Alter ist ehrlich, nicht das lange leber oder viel Jahre hat. Klugheit unter denen Menschen ist das rechte graue Haar und ein unbekockt Leben ist das rechte Alter). Denn er gefället Gott wohl und ist ihm lieb, und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern und wird hingerückt, daß die Weisheit seinen Verstand nicht verkehre noch falsche Lehre seine Seele betrüge, denn böse Exempel verführen und verderben einem das gute, und die reizende Lust verkehret unschuldige Herzen. Er ist bald vollkommen worden und hat viel Jahre erfüllt. Denn seine Seele gefället Gott, darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben; aber die Leute so es sehen, achtens nicht und nehmen es nicht zu Herzen, nehmlich daß die Heiligen Gottes in Gnade und Barmherzigkeit sind, und daß er ein Aufsehen auf seine Auserwehnten hat. Denn es verdammet der verstorbene Gerechte die lebendigen Gottlosen, und ein junger, der bald vollkommen wird, das lange Leben des Ungerechten &c.

Sind das nicht Heilige Ursachen unsers Gottes, wer stehet aus dem allen nicht seine ewige Vater-Zeue, wie er mit seinen Kindern hinweg eilet, daß er sie vor dem künftigen Unglück und mancherley unzähligen Versuchungen bewahrt, darum, daß etwas gutes an ihnen erfunden ist vor dem Herrn? 1. Reg. 14. v. 13. 2. Paral. 34. v. 38. Die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zur Ruhe in ihren Kammern, Jer. 57. v. 12. Und das geschieht zugleich der Welt zur Straffe, weil ihrer die Welt nicht werth ist, Jelaie 3. Hebr. 11. v. 38. Ist das nun nicht große Gnade, die Gott selbst an seinem eingebornen Sohn kund gethan, der auch bald vollkommen worden und viele Jahre erfüllt, ob er schon nur 33. Jahr alt worden? Solt Sie das nicht **Hochbekümmerte** mitten in ihrer tiefsten Trauer mächtig aufrichten?

Hiernechst weist uns das Göttliche Gesetz ferner auch darauf, daß Kinder nicht unser eigen sind, sondern eine Gabe des Höchsten, und Leibes- Frucht im Geschlecht Pf. 127. v. 3. Gen. 33. v. 5. ja, mit einem Wort, alles was wir haben, ist nicht unser eigen, sondern Gottes. Was hastu, o Mensch, das du nicht empfangen hättest, was wüßt du dich also rühmen (oder auch über den Verlust betrüben) als einer der es nicht empfangen hätte? 1. Cor. 4. v. 7. Kinder sind nur ein geliehenes Pfand, welches wir schuldig sind dem wieder zugeben, der es uns gegeben, und mehr Druck der Anforderung dazu hat, als wir. Gebet Gott wieder was Gottes ist, vermahnet der Heyland, Math. 22. v. 21. in Graec. Sein ist das Bild und die Überschrift, darum müssen wir es ihm wieder zustellen, wenn und wie es ihm beliebet. Hier müssen Eltern sich samt ihren Kindern immer in willigen Gehorsam dem Ruffe des Herrn darstellen und sagen: Siehe hier bin ich und die Kinder die mir der Herr gegeben hat, Jer. 8. v. 18. Er spricht sonst: Habe ich nicht Macht zu thun, mein Freund, mit den meinen, was ich will; siehestu darum so scheel, daß ich so gütig bin? Mach. 20. v. 15. Die natürliche Liebe der Eltern mag also ihren Willen wieder das göttliche Recht nicht rechtfertigen, denn auch sie soll der Liebe Gottes unterworfen seyn, den wir über alles, auch über unsre Kinder lieben sollen von ganzen Herzen, und nicht dem unsre Kinder als uns selbst. Er ist ja der rechte Vater über alles was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, und alle fromme Kinder sind sein Eigentum, warum wolten wir sie ihm nicht abfolgen lassen, wenn ers gut befindet? Er weiß wohl wemns am besten ist, und braucht an uns kein arge List, des solln wir Ihm vertrauen. Sic redit ad Dominum, quod fuit ante suum.

Ferner mögen Sie **Hochwerthefte**, in diesem Ihrem Leidwesen die Exempel Abrahams, Hiobs und Davids vor sich nehmen und sich bemühen denenselben im Glauben zu folgen, in mehrerer Erweckung, daß es Ihnen gleichwohl nicht allem so ergehe, sondern von Anbeginn der Welt auch andern Vater- und Mutter- Herzen so ergangen ist, die sich gleichwohl getroset mit dem Willen Gottes und mit der lebendigen Hoffnung, daß sie ihre

Lod-

8. Klage- u. Trost- Schrift über den frühzeitigen, doch seligen zc.

Zodten bereitv. von der Auferstehung nieder nehmen würden, anben auch solche Schicksale zu ihrer mehrern Demüthigung in tieffter Gelassenheit aufgenommen. Gar besonders harter Heilige Geist von dem Vater aller gläubigen aufzeichnen lassen, Sap. 10. v. 5. daß die Weisheit den Gerechten fest gemachet wieder das väterliche Herz gegen seinen Sohn, so, daß er ihm mit Freuden, und zwar seinen einzigen Sohn, den Isaac, einen Sohn der Verheißung, dem Göttlichen Befehl zur Folge, auf dem Berge Moria mit eigener Hand opfern wollen; denn er dachte GOTT kan auch wohl von den Todten erwecken, daher er ihn auch zum Vorbilde der Auferstehung wieder nahm, Hebr. 11. v. 17, 18, 19. Hiob, der aller seiner Kinder auf einem Tage durch ein großes Uebel erberaubt wurde, erkante gleichwohl in Geduld seines Schöpfers Willen, folgende: Der HERR hats gegeben, der HERR hats genommen der Name des HERRN sey gelobet! Desfalls auch von ihm steht: in diesen allen sündigte Hiob nicht, und that nichts thörichtes wider GOTT, Hiob. 1. v. 21, 22. David, als ihm sein Sohn, ein Kind amnoch in der Wiegen, bald nach der Geburth sterben wolte und krank lag, fastete und weinete, und lag über Nacht auf der Erden, und ersuchte GOTT um das Knäbchen. Als aber das Kind am siebenden Tage gestorben war, stund er auf von der Erden und wusch sich, und salbete sich, und that andre Kleider an, und gieng in das Haus des HERRN, war fröhlich und lobete GOTT, und da er wieder heimkam, hieß er ihm Brodt auftragen und aß: Und als seine Knechte vor Verwunderung ihn fragten: was ist das vor ein Ding das du thust? da das Kind lebete, fastetestu und weinete, nun es aber gestorben ist, stehstu auf und issest? antwortete er ihnen: um das Kind fastete ich und weinete da es lebte, denn ich gedachte, wer weiß, ob mir der HERR gnädig wird, daß das Kind lebendig bleibe, nun es aber todt ist, was soll ich fasten, kan ich es auch wiederum hohlen? ich werde wohl zu ihm fahren, es kommt aber nicht wieder zu mir, 2. Sam. 12. v. 16, 23. So lehret auch der weise Meister Sprach uns gar vernünftig die Traurigkeit über unsre Todten zu mäßigen, wenn er in seinem Zucht- und Sitten-Buch schreibt cap. 22, 11. Man soll nicht so sehr trauern über den Todten, denn er ist zur Ruhe kommen. Und abermah! an einem andern Ort: Syr. XXXVIII, 16 - 24. Mein Kind, wenn einer stirbt, so beweine ihn, und klage ihn, als gedu ein groß Leid geschähen, und verhälle seinen Leib gebühlicher Weise, und gestatte ihm ehlich zu Grabe. Du solt bitterlich weinen, und herzlich betrübt seyn, und Leide tragen, darnach er gewest ist. Zum weinigen sein ein Tag oder zwey, auf daß man nicht übel von dir reden möge, und tröste dich auch wieder, daß du nicht traurig werdest. Denn von Trauren kommt der Tod, und des Herzens Traurigkeit schwächet die Kräfte. Traurigkeit und Armuth that dem Herzen weh in der Ansehung, und übertrieb. Laß die Traurigkeit nicht in dein Herz, sondern schlage sie von dir, und gedencke ans Ende, und vergiß das nicht. Denn da ist kein Wiederkommen, es hilft ihm nicht, und du thust dir Schaden. Gedencke an ihn wie er gestorben ist, so mustu auch sterben, gestern wars an mir, heute ist es an dir. Weil der Todten nun in der Ruhe liegt, so höre auch auf sein zu gedенken, und tröste dich wieder über ihn, weil sein Geist von ihnen geschieden ist. Absonderlich werden wir Christen, die wir glauben daß Jesus gestorben und auferstanden ist, und GOTT auch, die da entschlaffen, durch Jesum mit ihm führen wird, vom H. Geist ermahnet, nicht traurig zu seyn wie die andern Völker, die keine Hoffnung haben, 1. Theil. 4. v. 13, 14.

Aus diesem allen erkennen Sie **Hoch- und Werthgeschätze**, wie das allerheiligste Gesetz Gottes ihr einiger und bester Trost über das frühzeitige, doch selige Absterben ihres herzlich geliebten Herrn Sohnes und Bruders seyn könne und solle, und nun hoffe ich, werden unter göttlichen Beystand die Worte Davids in ihrem Gemüthe allerleits lebendig aufgeschlossn seyn: Wenn dein Gesetz nicht unser Trost wäre, so wären wir schon vergangen in unsern Elende. Sein Abschied mag mit nichten vor eine Fein, noch seine Hinfarth vor ein Verderben, und sein Todt vor einen Verlust gerechnet werden: Denn wir alle sind von Ihm überzeiget, daß er nimmer gestorben, sondern vielmehr vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Unser Freund (**Friedrich Ernst**) schläft, seine Seele ist jetzt in der Hand Gottes, vor dem Stuhl des Lammes, in sicherer Ruhe, unter denen Geistern der vollkommenen Gerechten, und bey der Menge vieler tausend Engel, und keine Dämal rühret ihn an, darnach schney wir uns ja alle, Eya wären wir da! So soll denn unser Trauren gemäßiget, und unser Leid in Freud verwandelt werden, das Gedächtniß aber unsers Sel. Verstorbenen, im Segen bleiben bis auf die späte Nachkommen, Prov. 10. v. 7. alles zur Ehre Gottes und unsers Heulandes Jesu Christi. GOTT selbst verleihe demnach diesen Trost durch seinen H. Geist in Ihrer aller Herzen, er verbinde das verwundete, und heile das zerklüthene, er lants allein am besten thun, und weis Mittel und Wege genug alle betrübete Herzen zu trösten, gelobet sey der HERR täglich, GOTT leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch Sela! Wir haben einen GOTT der da hilft, und einen HERRN HERRN der vom Tode errettet, Pf. 68, 20, 21.

Schließlich ist das mein herzlichster Wunsch: Der grundtugliche GOTT wolle nach seinem gnädigen Rath und Willen die gesammte Hohe Leidtragende Familie vor dergleichen frühzeitigen schmerzlichen Trennung künftighin in Gnaden noch lange bewahren, und wenn Er Ihnen erspriech lich zu seyn befindet, Sie sättigen mit langen Leben, und Ihnen zeigen sein Hey!



Anhang
der
Klage = und Trost = Schrift,
in gebundener Rede.





Stirztes Eltern-Paar! Ich weiß,
 daß meine Schrift,
 In Eurer beyder Seel und Herz viel Jam-
 mer stift,

Weil mein erstbrockner Kiel, der Euch zu-
 gleich hilft weinen,

Vor Euren Augen muß im Trauer-Kleid erscheinen,
 Das Euer edler **Sohn** ihm leider! angelegt,
 Mit dem man in die Gruft was unvergleichlich trägt,
 Worein Ihr beyderseits vor Harm und Gram gebücket,
 So weit Sie doch entfernt, * mit tausend Thränen blicket.
 Der Jammer ist gerecht, den man an Euch verspühet,
 Wir billgen Euer Ach! das jederman mit rühret;
 Kein harter Zeno kan hie Eure Thränen schelten,
 Weil selbige weit mehr, als schlechtes Wasser, gelten.
 Denn die Vortreflichkeit, Geist, Tugend und Verstand,
 Die man bey Seinem Thun genau verschwiftert fand,
 Will bey dergleichen Gruft, statt Todten Opfer-Gaben,
 Noch weit was grösseres, als bloße Thränen haben.
 Hygæa setzt sich selbst bestürzt und mißvergnügt,
 Mit an die Sacristey, wo sein Gebeine liegt,
 Und läßt dis Klage-Lied erbarmens werth erschallen:
 Mein mehr als kluger **Sohn**, mein **Hoffmann** ist gefallen!

* Zu Schneeberg in dasiger Haupt-Kirche.

Eusebie, die ganz betrübt am Bogen tritt,
 Nimmt von der Thränen-Lauff zugleich auch Antheil mit,
 Weil dieser Edle Freund, den Sie jetzt muß beklagen,
 Die Livery von Ihr von Jugend auf getragen.
 Und alle Welt, die den so frühen Fall gesehn,
 Der, Hochbestürktes Hauß, zu Deinen Schmerz
 geschehn,
 Wird, wann sie mit Vernunft das mehr als muntre Wesen,
 Das uns der Anblick ließ aus Stirn und Augen lesen,
 Bey Deinem Hohlt erwegt, Dir willig zugestehn,
 Daß, da man Ihn so früh sieht von der Erden gehn,
 Der Todt und die Natur, (erwegt man seine Jahre*)
 Mit Ihm mehr als zu hart und ungerecht verfare.
 So ist's; des Schicksaals Lauff geht gar zu wunderlich
 Ein junges Reiß verdorrt, hingegen strecket sich
 Gar oft die Leder noch, die doch an ihren Rinden,
 Ihr Sterbe-Kleid, das Moos, bereits läßt häufig finden.
 Die Hoffnung, die man sich von frommen Kindern macht,
 Fällt unvermuth dahin: in einer eingen Nacht,
 Verwelcken oftmahls die allerschönsten Blüten,
 Das weder Aufsicht mag, noch Wartung kan, verhüten.
 Jedoch, was klagen wir so hart das Schicksaal an?
 Als hätte selbiges ganz ungerecht gethan,
 Da doch die Weißheit selbst in heilger Schrift** uns lehret,
 Daß auch ein junger Mensch zu Greisen mit gehöret;
 Denn der Gerechte fällt niemahls zu früh ins Grab,
 G'Dort mißt das Alter nicht nach Jahr und Tagen ab,
 Ein tugendhafter Lauff, ein unbeslecktes Leben
 Kan uns, so jung wir sind, das rechte Alter geben;
 Die Klugheit, die gewiß bey Deinem Hohle war,
 Macht, Hochbetrübtet Hauß, das rechte graue Haar,
 Ja, wen der Himmel liebt, den muß der Todt zudecken,
 Damit kein Böses nicht die Seele mög beslecken,
 Weil die Erfahrung lehrt, daß oft durchs Spiegel-Glas,
 Der Abgott dieser Welt, mit seinem Zauber-Nas,

* 18½. Jahr.

** Sap. IV.

Die besten Seelen kan bedauerns werth verblenden,
 Und zarte Herzen bald vom Jugend-Pfade wenden.
 Ein böß Exempel reißt gar oft viel Gutes hin,
 Und durch die Reizungs-Lust verkehrt sich Herz und Sinn.
 So früh ein frommer auch der Erden wird entnommen,
 So stirbt doch selbiger den Jahren nach vollkommen.
 Und dieses alles triffst, laß dirß zum Troste sehn,
 Du Hochgebeugtes Hauß, bey Deinem Hohm auch ein.
 Da sonst die Jugend nichts will von dem Tode hören,
 Weil sie die Eitelkeit der Welt sich läßt bethören,
 Und sich ihr Augen-Paar, das an der Wollust haßt,
 In Scharlach dieser Welt verliebet und vergaßt,
 Wo durch Sie sich hernach bey frühen Todes-Fällen,
 Den so schon bitteren Todt noch mehr sucht zu vergällen:
 So schließ Dein frommer Hohm, der allen Prunc und Schein,
 Der Eitelkeit vergaß, gern und gelassen ein,
 Weil weder Glück noch Geld, noch sonsten andre Sachen,
 Im Sterben Ihm sein Herz vermochten schwer zu machen.
 Ey nun, so gönn Ihm dann den Strahl der Herrlichkeit,
 An der sein Auge sich in Salems-Mauern weidrt,
 Laß dieses Dir zum Trost in Herz und Ohr erschallen:
 Es hatte Gott von Ihm die Seele wohlgefallen.



Ua 933^a
I. 4^o

ULB Halle 3
003 591 591





B.I.G.

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

Farbkarte #13

ich Ernst manns,

nd rühmlich gefliessensten Studiosi,
s Derselbige
eun-Tägigen hitzigen Krankheit
Earls-Bade,
er am verwichenen 26. Jun. dieses 1723. Jahres
Mittags entschlaffen,
f nach Schneeberg geführet, und in dortiger
1. Jul. bezeuget worden,

In Die
Ältern und Geschwister
richtet,

Von
Daniel Meybringk,
rediger beym Hochfürstl. Prinz
schen Regiment.



ILLE,
stian Hilliger, Univ. Buchdr.

